

Das Museum der tschechischen Literatur in Prag  
**Referat bei der Arbeitstagung der österreichischen Literaturarchive 2002**  
**25. / 26. April 2002**  
**Rathaus Wien / Wiener Stadt- und Landesbibliothek**

NADEŽDA MACUROVÁ

(Museum der tschechischen Literatur, Literaturarchiv)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zuerst möchte ich alle Teilnehmer und Gäste dieser Tagung im Namen des Museums der tschechischen Literatur in Prag herzlich begrüßen und mich bei den Veranstaltern dieses Zusammentreffens für die Gelegenheit, unser Museum vor diesem Forum näher vorzustellen, bedanken. Die während einer langen Zeitepoche gemeinsame Geschichte der mitteleuropäischen Länder bringt für die Forschung auf dem Gebiet der Kulturentwicklung Mitteleuropas häufig die Notwendigkeit mit, Studienquellen in österreichischen wie in deutschen, ungarischen, slowakischen und tschechischen Bibliotheken und Archiven zu suchen. Es sind also vor allem die Forscher und ihre Ergebnisse, die bisher unsere Institutionen verbinden. Eine bessere Kenntnis über die in den Museen und Archiven verwahrten Bestände könnte bestimmt unsere Zusammenarbeit vertiefen und würde zu mehreren Projekten wie Veranstaltungen, Ausstellungen, Editionen usw. in Zukunft führen. Als Beispiel einer solchen Zusammenarbeit will ich hier die engen und fruchtbaren Kontakte unseres Museums mit dem Schiller-Nationalmuseum / Deutsches Literaturarchiv in Marbach am Neckar hervorheben, erfolgreich war auch die in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek veranstaltete Ausstellung „Der literarische Einfall – Über das Entstehen von Texten“, die zur Jahreswende 2000/2001 drei Monate in unserem Museum gezeigt wurde. Zu nennen ist auch die Thomas-Bernhard-Ausstellung, die sich gerade jetzt bei uns befindet und auf lebhaftes Echo stößt. Engere Kontakte sind in Gegenwart auch dank der neuen Medien-Technologien realisierbar; so stellt unser Museum seine Internet-Präsentation, inklusive des Verzeichnisses aller im Literaturarchiv verwahrten Personen- und Körperschaftsbestände, allen Interessenten zur Verfügung (<http://www.pamatniknarodnihopisemnictvi.cz/>).

Aus der Gesamtzahl von etwa 65 Millionen in tschechischen Museen und Galerien in Evidenz geführten Sammlungsobjekten umfaßt unser Museum mehr als 10%, was einen wichtigen Teil des nationalen Kulturerbes vorstellt. Zum derzeitigen Bestand gehören mehr als sieben Millionen Einheiten mit dem Sammelschwerpunkt Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, die ihrem Charakter entsprechend in drei Sammlungsabteilungen – Literaturarchiv, Bibliothek und Kunstobjekte-Abteilung – verwahrt werden. Im Literaturarchiv befinden sich aktuell 2.088 Nachlässe und Teilnachlässe von einzelnen Autoren und Archive von verschiedenen kulturellen Körperschaften (bedeutsame Verlags- und Redaktionsarchive, Kunstvereinsarchive usw.), sowie Sammlungen von Einzelautographen; zum Literaturarchiv gehören weiter das Fotoarchiv, das Audio- und Videoarchiv und die Zeitungsausschnittsammlung (über das Literaturarchiv will ich weitere Auskünfte zum Schluß dieser Präsentation geben). Die Bibliothek des Museums umfaßt etwa 600.000 Bände besonders der neueren tschechischen Literatur. Ähnlich wie in anderen Literaturmuseen gibt es in der Bibliothek neben dem allgemeinen Bestand auch Spezialsammlungen und geschloßen aufgestellte Bibliotheken von Sammlern oder Autoren, deren schriftliche Nachlässe sich in der Regel im Literaturarchiv befinden. Über einen allgemeinen Bestand und mehrere Spezialsammlungen verfügt auch die Kunstobjekte-Abteilung mit ihren ca. 400.000 Sammlungsstücken (Bilder, Skizzen, Buchumschläge, Plakate, Plastiken usw.), die einen wichtigen dokumentarischen Fundus zur Geschichte der tschechischen Literatur bieten. Neben den drei genannten Sammlungsabteilungen ist im Museum eine spezielle Präsentationsabteilung tätig, die sich mit der Publikation von Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit, wie mit Veranstaltungen von Ausstellungen und verschiedenen literarischen Programmen für Kinder und Erwachsene befaßt. Zu diesen kulturellen Aktivitäten dienen zwei Ausstellungsräume und der große Božena-Nemcová-Saal, in dem Konzerte, Lesungen, Konferenzen, Diskussionen usw. stattfinden. Außerdem verwaltet unser Museum das Lustschloß Stern auf dem Weißen Berg in Prag, ein architektonisches Denkmal aus dem 16. Jahrhundert, wo Saisonausstellungen und Konzerte veranstaltet werden. An den zahlreichen kulturellen Museumsaktivitäten nehmen jährlich fast 35.000 Besucher teil. Voriges Jahr haben annähernd 3.500 Forscher (davon ca. 250 aus dem Ausland) unseren Studiensaal besucht. Das Museum veranstaltete selbst oder in Kooperation mit anderen tschechischen und ausländischen Institutionen 27 Ausstellungen. Für Forscher und Ausstellungen wurden 661.000 Archiveinheiten ausgeliehen. Auf der Basis des Museums werden derzeit sechs wissenschaftliche Projekte, die auf die fachliche Auswertung seltener Bestände und auf kritische Ausgaben von Archivmaterialien ausgerichtet sind, erarbeitet. Man

kann sagen, daß unser Museum trotz der begrenzten Finanzmittel eine lebendige Aktivität entfaltet.

Gestatten Sie mir jetzt ein paar Worte über die Geschichte unseres Museums. Die Entstehung des Museums im Jahr 1953 ist mit dem in der damaligen tschechischen Gesellschaft herrschenden ideologischen Klima verbunden. Das Museum der tschechischen Literatur als eine mittels Kulturministerium vom Staat bestellte und kontrollierte Institution hat seine Tätigkeit im Mai 1953 im Prämonstratenser-Kloster, das 1950 „verstaatlicht“ wurde, aufgenommen. Die beiden reichen historischen Klosterbibliotheken (ca. 130.000 Bände) wurden in renovierten und prächtigen Klostersälen zu seltsamen Dauerexpositionen des Museums. Den Bestand der Prämonstratenser-Bibliotheken haben mehr als 300.000 Bände, die aus den anderen in den 50er Jahren aufgelassenen Klöstern nach Strahov gebracht wurden, ergänzt. Die eigene literarische Dauerausstellung, die ebenso im Mai 1953 eröffnet wurde, entsprach völlig den ideologischen Prämissen, die im Statut des Museums festgesetzt wurden: in der tschechischen Literaturgeschichte die revolutionären Traditionen aufzusuchen und zu fördern. Aber in der Entwicklung und Wirkung des Museums war immer ein deutlicher innerer Zwiespalt merkbar. Einerseits mußte man in der offiziellen Präsentationslinie auf Kompromisse eingehen, wenn man ein kulturelles Ereignis überhaupt veranstalten wollte, andererseits begann das Museum von Anfang an jeden ideologischen Kriterien widerstehende literarische Dokumente zu sammeln. Es war ja klar, daß die Sammlungen nur unter der Bedingung, daß sie möglichst komplett und vollkommen objektiv sind, ihre Hauptaufgabe, die Literaturgeschichte zu dokumentieren, erfüllen können. Diese apolitische Tendenz wurde ganz deutlich, nachdem das Museum der tschechischen Literatur den enormen Bestand des Literaturarchivs vom Nationalmuseum übernommen hat, was im Jahr 1964 geschah. Der damalige Archivbestand mit seinen ca. 1,700.000 überwiegend aus der Epoche der nationalen Wiedergeburt stammenden Archivalien hat dem Museum ein großes kulturhistorisches Prestige verliehen. Für das Museum der tschechischen Literatur waren die 60er Jahre eine „goldene Zeit“, auch darum, weil in der ganzen Gesellschaft eine politische, zu einem Aufbau und Aufblühen von verschiedenen kulturellen Aktivitäten führende Entspannung eingetreten ist. Das Museum hat sich im öffentlichen Bewußtsein durch ein neues Vorlesungs- und Ausstellungsprogramm (z. B. die erste Kafka-Ausstellung in der Tschechoslowakei), sowie durch seine Unterstützung regionaler Museen usw. eingepreßt. Seit 1965 wurde das Museum zu einem der Mitveranstalter des gesamtstaatlichen Wettbewerbs um das schönste Buch des Jahres, seit 1966 begannen neue, den Archiv- und Bibliotheksbestand auswertende Editionsreihen unter den Titeln „Literaturarchiv“ und „Strahover Bibliothek“ zu erscheinen.

Die goldene Zeit der 60er Jahre wurde drastischerweise durch die Okkupation der Warschauer-Pakt-Truppen abgeschlossen. Obwohl die „offizielle“ Präsentation des Museums wieder durch politische Postulate eingeschränkt war, wurden die Sammlungen (besonders das Literaturarchiv) ohne jede ideologische Rücksicht durch Materialien nicht nur von den Klassikern und offiziell „respektierten“ Autoren, sondern auch von den Dissidenten und Repräsentanten der Exil-Literatur ergänzt. Das deprimierende Schisma zwischen dem Offiziellen und Nicht-Offiziellen wurde erst im Jahr 1989 beendet. In dieser Wende-Etappe hat das Museum wie die ganze Gesellschaft große Veränderungen erfahren.

Unter anderem war es nötig, gesetzliche Wege zur Kompensation des materiellen an der Kirchen begangenen Unrechts zu suchen. Dies war für unser Museum, das im Prämonstratenser-Kloster untergebracht war und die Klosterbibliotheken in seinem Besitz hatte, von großer Bedeutung. 1990 wurde das Kloster restituiert und der Prämonstratenser-Kanonie zurückgegeben. Das Museum hat der Kanonie fast eine Hälfte des bisher bewohnten Raumes übergeben und für die restlichen Räume mit der Kanonie ein Vermietungsabkommen abgeschlossen. Die Folge davon war, daß das Museum neue Magazine außerhalb Prags für seine Sammlungen suchen mußte. Aber die Restitutionen haben selbstverständlich auch die Sammlungen betroffen. Das Museum hat der Prämonstratenser-Kanonie die historischen Bibliotheken, 21 Bestände und dazu insgesamt 522 Sammlungsobjekte (Bilder, Möbel, Zinngeschirr usw.) zurückgegeben. Ein großes und bis heute nicht gelöstes Problem besteht in der Rückgabe der anderen in den 50er Jahren ins Museum eingebrachten Klosterbibliotheken, deren Provenienz schwer identifizierbar ist. Erst in diesem Jahr wird die schwierige und langjährige Sortierungsarbeit fertig sein, und 300.000 Bände können nach neuen Verzeichnissen einzelnen Orden übergeben werden. In Zusammenhang mit der Rückgabe der oben erwähnten Bücher und Kunstobjekte muß hervorgehoben werden, daß sich das Museum der tschechischen Literatur durch die Restitutionen nicht beeinträchtigt fühlt, sondern gerade umgekehrt – das Gutmachen aller Unrechte bedeutete eine moralische Verpflichtung und ermöglichte dem Museum, den ideologischen Ballast voriger Jahre loszuwerden. Die Delimitation des Kirchenbestands, der von der Prämonstratenser-Kanonie für die Öffentlichkeit neu erschlossen wurde, hat zur Profilierung unserer Sammlungen beigetragen, was in Einklang mit der neuen Konzeption und Wirkung des Museums steht. Das Museum der tschechischen Literatur will seine Sammlung von mehr als 7,000.000 Einheiten der europäischen Forschungsöffentlichkeit zur Verfügung stellen und ein guter Partner für andere europäische Literaturmuseen und Archive sein. Allerdings ist die heutige Situation des Museums doch kompliziert. Die zehnjährige Frist des Vermietungsabkommens ist im Jahr

2001 verstrichen, und es ist uns bisher nicht gelungen, ein anderes Gebäude, in dem wir unseren Sitz aufschlagen könnten, zu finden. Hoffentlich wird die Königliche Prämonstratenser-Kanonie noch ein Paar Jahre uns gegenüber Geduld haben und dem Museum Obdach gewähren.

Nach der allgemeinen Präsentation des Museums der tschechischen Literatur möchte ich mich als Leiterin des Literaturarchivs gerade dieser umfangreichsten Sammlung des Museums ausführlicher widmen, denn gerade in unserem Archivbestand, besonders in historischen Nachlässen von Literaten, Gelehrten, Historikern, Journalisten, Kritikern, Verlegern usw., kann man viele gemeinsame Entwicklungsspuren der mitteleuropäischen Kulturgeschichte finden. Wie ich schon gesagt habe, wurde das Literaturarchiv erst 1964 in das Museum der tschechischen Literatur integriert. Bis dahin gehörte das tschechische Literaturarchiv zum Nationalmuseum, das aus Initiative der patriotischen, meistens adligen Intelligenz 1818 gegründet wurde und seit 1890 in einem Neurenaissance-Gebäude im oberen Teil des Wenzelsplatzes untergebracht ist. Während der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts begannen sich die Repräsentanten der nationalen Wiedergeburt für die Nationalgeschichte konsequent zu interessieren, für eigene Bibliotheken, Archive und Sammlungen zu sorgen und diese für die wissenschaftliche Auswertung zugänglich zu machen. Neben den naturwissenschaftlichen Sammlungen entstand auch eine Sammlung von schriftlichen Denkmälern. Dank der Tätigkeit der Gesellschaft des tschechischen Museums gelang es bald, die Sammlung mit zahlreichen Nachlässen der besten Geister des damaligen Kulturlebens zu erweitern. Ende der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts befanden sich im Literaturarchiv schon ca. 250.000 Archiveinheiten, die aber nicht systematisch katalogisiert wurden. Im Sinn der damaligen Bearbeitungsmethodik wurden Briefe aus den Nachlässen genommen, wobei das Provenienzprinzip nicht respektiert wurde. Aufgrund der Archivpraxis hat man nach dem Zweiten Weltkrieg im Literaturarchiv für die Bewahrung der Nachlässe ein neues System eingeführt. Sie sollten in ihrer Ganzheit, das heißt, auch mit den Briefen aufbewahrt werden. Deshalb wurde die Briefsammlung aufgehoben und wieder in einzelne Nachlässe zerstreut. Die erst in den 50er und 60er Jahren formulierten Prinzipien der Katalogisierung sind in ihren Hauptlinien bis heute gültig. Die alphabetisch nach den Bestandsbildnern geordneten Bestände sind wie folgt gegliedert: Belege, Briefe, Manuskripte, Druckschriften, Zeitungsausschnitte, Fotografien und Varia. Seit der Einbindung in das Museum der tschechischen Literatur – das Archiv umfaßte zu diesem Zeitpunkt ca. 1,700.000 Einheiten – ist der Bestand während der vierzigjährigen Sammeltätigkeit um das Dreifache gewachsen.

Heute befinden sich im Literaturarchiv mehr als 6,000.000 Archiveinheiten. Von den 2.088 Personen- und Körperschaftsbeständen sind 1.133 Bestände bearbeitet – das heißt, im Katalog und in Verzeichnissen nachgewiesen. Zum Literaturarchiv gehören auch das Fotoarchiv mit ca. 60.000 Positiven und 40.000 Negativen und die Ausschnittsammlung, die außer den laufend erworbenen aktuellen Ausschnitten historische Ausschnittsammlungen von einzelnen Sammlern beinhaltet. Seit den 70er Jahren entsteht die Filmsammlung und Phonotheek, seit 1990 auch die Videothek mit Aufnahmen der verschiedenen Aktivitäten (Lesungen, Diskussionen, Konferenzen, Ausstellungseröffnungen usw.). Der jährliche Zuwachs im Literaturarchiv beträgt ca. 120.000 Einheiten. Eine der größten Aufgaben der Akquisition besteht in einem kontinuierlichen Erwerb von Archivalien der Exilautoren und Exilkörperschaften, die nach vierzig Jahren der Isolation zur Kenntnis aller Entwicklungslinien der tschechischen Literatur beitragen sollen.

Das Literaturarchiv, wie alle europäischen Archive, muß sich besonders mit drei zur Zeit überall diskutierten Problemkreisen befassen: der erste besteht im schnell steigenden Säuregrad der Archivalien, der zweite im Einführen der neuen Computer-Technologien in die Bearbeitung und Erschließung der Archivmaterialien, der dritte in der Notwendigkeit, engere Kontakte mit Kollegen aus anderen Archiven in Europa anzuknüpfen und zur Entstehung eines den Datenaustausch ermöglichenden Kommunikationssystems beizutragen.

Unser Archiv ist an die durch die Archivzentralverwaltung der Tschechischen Republik entwickelte Datenbank PEvA angeschlossen. Diese Datenbank gibt allgemeine Auskünfte über einzelne Bestände, was mehr der Evidenz der Zentraverwaltung dient, aber weniger den Bedürfnissen unseres Archivs entspricht. Deshalb wurde 1997 ein dreijähriges Projekt der Retrokonversion aller gedruckten Daten (das heißt der in Verzeichnissen erschlossenen Archivalien) gestartet. Daraus ist Ende 2001 eine CD-ROM unter dem Titel „Führer durch das Literaturarchiv des Museums der tschechischen Literatur“ entstanden. Dieser Führer beinhaltet grundsätzliche Auskünfte über alle 2.088 Bestände: Name, biographische Daten und Charakteristik des Urhebers, Umfang, Zeitraum und inhaltliche Bestimmung der im Bestand verwahrten Archivalien, Verweise auf das eventuelle Vorhandensein weiterer Bestände in anderen Archiven und den Grad der Bearbeitung. Den wichtigsten Teil der CD-ROM stellen die 1.060 Verzeichnisse der bis Ende 2001 bearbeiteten Bestände vor. Fast jedes Verzeichnis wird auf der CD-ROM von einer Fotodokumentation mit einem Porträt und einer Handschriftenprobe des Verfassers begleitet. Obwohl die CD-ROM mit ihrem Datenumfang schon jetzt eine große Stütze für unsere Forscher darstellt, müssen wir weitergehen. Zur Zeit arbeiten wir an einem Datenbank-Projekt. Bei der Entwicklung der Datenbank kooperieren

wir mit dem Zentral-Staatsarchiv. Sobald die Datenbank fertig ist und Archivalien in dieser Datenbank katalogisiert werden, muß eine dritte Stufe eintreten. Während dieser Schlußetappe werden auch die in den Verzeichnissen der bearbeiteten Bestände nicht nachgewiesenen Katalogkarten in die Datenbank importiert. Noch viel Arbeit haben wir vor Uns. Es bleibt nur zu hoffen, daß es uns gelingt, ein auch im internationalen Kontext gut funktionierendes System zu entwickeln.

Ich danke Ihnen, sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen, für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld mit meinem Slawendeutsch.